

Konfessionskunde

Stakemeier, Eduard: Konfessionskunde heute im Anschluß an die „Symbolik“ Johann Adam Möhlers (Konfessionskundliche Schriften des J.-A.-Möhler-Instituts 1; 86 S.). Paderborn 1957, Bonifacius-Druckerei. Kart. DM 4,90.

Die schmale, aber inhaltreiche Schrift erscheint als erste Veröffentlichung des Johann-Adam-Möhler-Instituts in Paderborn. Sie geht auf einen bei dessen Eröffnung gehaltenen Vortrag zurück und zeichnet in knappen Strichen die Aufgaben heutiger Konfessionskunde. Es ergibt sich aus dem Wesen der Sache, daß der Verf. sich am Werk J. A. Möhlers orientiert, in dem die Konfessionskunde ihre erste Ausprägung im katholischen Raum gefunden hat. Sie verdankt ihm daher Bleibendes, führt jedoch in manchem über ihn hinaus, was der Verf. ausführlich darstellt. Gültig ist vor allem noch Möhlers Methode. Zwar stellen wir mehr das Einende, Gemeinsame in den Vordergrund, wie Stakemeier betont; doch lassen sich die leitenden Züge der einzelnen Konfessionen nur auf dem Grund ihrer Lehrunterschiede erkennen und deuten, was Möhler in seiner „Symbolik“ in klassischer Weise durchgeführt hat. So ist Konfessionskunde echte theologische Auseinandersetzung. Sie beschreibt nicht nur, sie deutet die Phänomene im Blick auf die Offenbarung Jesu Christi und mißt sie an der Wahrheit des Evangeliums, der alle Konfessionen zu dienen haben. Sie stellt immer die Wahrheitsfrage und steht darum im Dienst der Glaubenseinheit. Selbstverständlich haben sich seit Möhlers Zeiten manche Voraussetzungen geändert. Stakemeier zeigt, wie die ausgedehnte historische Forschung der letzten Jahrzehnte uns eine weit bessere und gründlichere Kenntnis der Ursprünge des Protestantismus geschenkt hat. Dazu kommt die tiefgreifende innere Entwicklung der verschiedenen Bekenntnisse in den letzten hundert Jahren. So sehr die innersten Anliegen die gleichen geblieben sein mögen, der Protestantismus stellt sich heute anders dar als zur Zeit der „Symbolik“ Möhlers.

Mit diesen Fragen, die der Verf. genauer umgrenzt und übersichtlich ordnet, muß sich die Konfessionskunde befassen. Man darf hoffen, daß die weiteren Schriften des Instituts in Paderborn das hier skizzierte Programm Schritt für Schritt verwirklichen.

W. Seibel SJ

1. *Brandenburg, Albert:* Hauptprobleme der evangelischen Theologie. Katholisch-konfessionskundliche Einfüh-

rung (Konfessionskundliche Schriften des J.-A.-Möhler-Instituts, 2; 62 S.). Paderborn 1957, Bonifacius-Druckerei. Kart. DM 4,20.

2. *Backhaus, Gunther:* Evangelische Theologie der Gegenwart. Die wissenschaftlichen Strömungen des modernen Protestantismus auf dem Hintergrund der Theologiegeschichte seit Schleiermacher allgemeinverständlich dargestellt. (71 S.) München-Basel 1956, Ernst Reinhardt. Kart. DM 3,—, Ln. DM 4,80.

1. Das zweite Heft der „Konfessionskundlichen Schriften des J.-A.-Möhler-Instituts“ enthält gleich dem ersten den Abdruck eines bei der Eröffnung des Instituts gehaltenen Vortrags. Jeder, der die evangelische Theologie kennt, weiß um die Schwierigkeit, die sich dem bietet, der ihre „Hauptprobleme“ darzustellen unternimmt. Der geglückte Versuch zeugt für die Fähigkeit des Verf., die vielfältigen Erscheinungen in eine systematische Ordnung zu bringen. Nach einem kurzen Überblick über das Ende des 19. Jahrhunderts und die dialektische Theologie sucht er den Punkt, wo sich die beiden großen Richtungen der evangelischen Theologie in ihrem Ansatz scheiden und auf den sich alle Differenzen zurückführen lassen. Er findet ihn in der verschiedenen Auffassung von Person und Werk Christi. So stellt er die Christuslehre Karl Barths der Christuslehre Luthers gegenüber. Hier hat er einen festen Standpunkt gewonnen, der ihm einen Überblick über viele Problemkreise bietet. Neben diesen Fragen ist im heutigen Protestantismus das Problem von Glaube und Geschichte lebendig, die Frage, wie die historisch einmalige und zu einem bestimmten Zeitpunkt geschehene Offenbarung für den heutigen Menschen lebendige Gegenwart werden könne. Ihr sind die beiden letzten Kapitel der Studie gewidmet. — Gewiß wird eine systematische Einteilung immer einseitig bleiben müssen, doch sind die wesentlichen Probleme getroffen und geschickt eingeordnet. Die Schrift bietet eine gute Grundlage für die weitere theologische Auseinandersetzung mit der evangelischen Theologie.

2. Gunther Backhaus hingegen wendet sich nicht an den Fachmann, sondern an den Laien, vorwiegend den evangelischen Laien. Doch auch ein Katholik, der zu urteilen versteht, greift mit Nutzen zu dieser Darstellung. Sie sucht nicht systematisch zu ordnen, sondern zeigt die Entwicklung, die zu den heutigen Fragen und Lösungen geführt hat, die Vorgeschichte, ohne die die jetzige Lage nicht zu verstehen ist. So werden zunächst die vielfältigen theologischen Bemühungen des 19. Jahrhunderts (Schleiermacher, Ritschl, Kierkegaard) geschildert, dann die dialektische Theologie, die formgeschichtliche Schule und die Lutherrenaissance. Die verschiedenen Richtungen der

heutigen Theologie treten in ihren namhaftesten Vertretern vor den Leser hin. Zwei Kapitel über die amerikanische Theologie und die Ökumene weiten den Blick über die deutsch-schweizerischen Grenzen hinaus. — Der Verf. bemüht sich um eine objektive Deutung der Phänomene. Er besitzt eine staunenswerte Fähigkeit, auch komplizierte Sachverhalte klar, anschaulich und verständlich darzustellen, ohne in ungebührlicher Weise zu vereinfachen. Darum vermag seine Schrift als erste Einführung gute Dienste zu leisten. Bei den Kontroversen der Gegenwart enthält sich der Verf. jeder Wertung. So ermöglicht er dem Leser eine selbständige Stellungnahme. Doch mahnen seine abwägenden, klugen Schilderungen zur Vorsicht: Die Fragen sind zu kompliziert, die Probleme zu ernst und die Absichten der Forscher zu lauter, als daß man ohne gründliche Sachkenntnis und eingehende Beschäftigung mit den Dingen ein Urteil wagen könnte. Diese kluge Zurückhaltung ist nicht das geringste Verdienst der kleinen Schrift.

W. Seibel SJ

Albertz, Martin: Die Botschaft des Neuen Testamentes. Bd. I: Die Entstehung der Botschaft. 1. Halbbd.: Die Entstehung des Evangeliums. (301 S.) 1947. Leinen DM 22,50. 2. Halbbd.: Die Entstehung des apostolischen Schriftenkanons. (502 S.) 1952. Leinen DM 31,50. Bd. II: Die Entfaltung der Botschaft. 1. Halbbd.: Die Voraussetzungen der Botschaft. Der Inhalt der Botschaft. (315 S.) 1954. Ln. DM 24,50; 2. Halbbd.: Der Inhalt der Botschaft. Die begleitende Theologie. (357 S.) 1957. Ln. DM 25,85. Zollikon-Zürich, Evangelischer Verlag.

Martin Albertz konnte noch vor seinem Tod, der ihn am 29. 12. 1956 ereilte, die vier Bände seines Lebenswerkes vollenden. Er hat in ihnen das Ergebnis einer langjährigen Lehrtätigkeit niedergelegt. Da er neben seinem akademischen Lehramt, das er seit 1921 bekleidete, immer auch in der Kirchenleitung und im seelsorglichen Dienst stand, trägt sein Werk die Spuren seines Lebens: Es ist gelebte, verkündigte Theologie. Einer der Inauguratoren der formgeschichtlichen Methode — 1921 erschien sein Werk über die synoptischen Streitgespräche —, hat er sich, diesem Ansatz stets treu bleibend, seinen eigenen Weg ins Neue Testament gebahnt. Sein Werk paßt nicht in den Rahmen der sonstigen Darstellungen. Es ist in Aufbau und Charakter höchst eigenwillig, immer originell, oft anregend, in der Sprache eines Mannes geschrieben, der nicht abstrakte Gelehrsamkeit, sondern lebendigen Glauben vermitteln wollte.

Der erste, in zwei Halbbände geteilte Band behandelt die Fragen der neutestamentlichen Einleitungswissenschaft. Der Titel „Die Entstehung der Botschaft“ zeigt,

worum es dem Verf. geht: Er sucht zuerst die Entstehung des mündlichen Christuszeugnisses der Urkirche zu klären, dann — wohl etwas zu knapp — Geschichte und Überlieferung der Schriften und ihres Textes. Er will also die Botschaft selbst herausarbeiten und aus ihr die Formen deuten, in die sie Gottes Heiliger Geist hineinwachsen ließ. Die Quelle dieser Formen glaubt er, im Gegensatz zu M. Dibelius und R. Bultmann, nur im Alten Testament, nicht in der Volksliteratur und nicht in der hellenistischen Umwelt des NT, suchen zu dürfen. Diese Methode — Entstehung der Botschaft, nicht der Schriften, und Erklärung von innen statt von außen — nennt Albertz einen „Totalangriff“ (II/2, 15–16) auf die Disziplin der Einleitungswissenschaft, eine „radikale Umgestaltung“ (II/2, 306) des Bisherigen. Allein warum sollte der Geist Gottes als das innerste Leben der Gemeinde die Botschaft Christi nicht auch in solchen Formen Gestalt gewinnen lassen, die den Männern des NT aus ihrem täglichen Leben, das nicht nur vom AT bestimmt war, geläufig waren? Lassen sich zudem — wie es der Verf. tut — alle charismatischen Dienste der Urkirche und alle apostolischen Schriften auf die 1 Kor 12, 28 genannte Trias Apostel (Briefe) – Propheten (Apokalypse) – Lehrer (Hebr.) zurückführen? Allzu konsequent durchgeführt, könnte eine solche Methode das Menschliche und Geschichtliche am NT ungebührlich verkürzen.

Die beiden Halbbände des 2. Bandes behandeln die Fragen der neutestamentlichen Theologie, zunächst die Voraussetzungen (den geschichtlichen Rahmen, die Träger der Botschaft, die begründende Tat Gottes im Christuserignis), dann den Inhalt der Botschaft in der Aufgliederung von 2 Kor 13, 13: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus — die Liebe Gottes des Vaters — die Gemeinschaft des Heiligen Geistes.

Das Anliegen des Verf. kommt schon in der Einleitung zum Ausdruck: Er distanziert sich ausdrücklich von jeder „neutestamentlichen Theologie“, die ein „Kind der Aufklärungszeit“ (II/1, 15) und in R. Bultmann „zur Vollendung, zum Abschluß und zur Selbstaufhebung“ (II/1, 20) gekommen sei. Jetzt gelte es, den Gedanken der ntl. Theologie „endgültig fallen zu lassen und an seine Stelle die Darstellung der Botschaft des NT zu setzen. Paulus und Johannes tragen nicht ihre persönlichen Lehrmeinungen vor, sondern das, was ihnen als offenbarte Lehre gegeben ist“ (II/1, 21). Gewiß: Die Männer des NT sind Diener einer ihnen auferlegten Botschaft, nicht Prediger eigener Gedanken. Aber sie verkündigen die Botschaft mit ihren eigenen Worten, die Gott zu Trägern seiner Offenbarung erwählte. Es gehört zur völligen Menschwerdung Jesu Christi, daß auch die Vermittlung seiner Offenbarung auf menschlichem Wege vor